Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)

85 (12.4.1902)

urn:nbn:de:gbv:45:1-309727

Visual Library

551

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 6439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Buddenbergs Buchhandlung (Ecke Theilen- und Mittscherlichstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 85. Bant, Sonnabend den 12 April 1902. 16. Jahrgang.

Die Stadt der Kontraste.

Unter obigem Titel schildert Conrad Alberti in der „Berliner Morgenpost“ in höchst interessanter Weise den eigenartigen Eindruck, den Newyork auf den an europäische und namentlich deutsche Verhältnisse gewöhnten Besucher macht: Ist das nicht eine verrückte Stadt? — — — Millionengeschäfte werden hier ohne schriftliche Festsetzung abgeschlossen, mündlich, im Klub, zwischen Sportgesprächen, auf Treu und Glauben — und Niemand wagt im Hotel, seine Stiefel vor die Thür zu stellen, weil sie ganz bestimmt gestohlen würden. Austern sind hier ein Volksnahrungsmittel, und den Luxus einer Droschke kann sich nur ein Millionär gestatten. Die Maschinen sprühen von Geist, und erwachsene Männer reden und denken wie Kinder. Man verwendet fürs Stiefelputzen beim Bootblacker eine Viertelstunde und fürs Mittagessen kaum fünf Minuten. Man legt die Briefe offen auf den Postkasten, wenn er voll ist, aber die Polizei ist für jeden käuflich. Auf der Straßenbahn kennt man keine Kontrolle, aber der Postbeamte reicht Dir die Zwei-Zentmarke nicht, bevor Du ihm das Geld aufgezählt. Selbst im größten Restaurant legt der Kellner dem Gast die Rechnung vor, kaum daß er die letzten Bissen genossen, und in der Volksbar stehen die Schüsseln frei umher. Du kannst aus Deinem Zimmer durch einen Hebeldruck den Telegraphenjungen herbeirufen, der Deine Depesche abholt, aber an den Straßenecken fehlen die Bezeichnungen. Die Damen der vornehmsten Kreise schminken und putzen sich wie Kokotten, und die Kokotten gehen auf der Straße rasch, mit gesenktem Haupt, wie Ladies. Das weibliche Laster ist in der Oeffentlichkeit schwerer erkennbar und das männliche dreister als irgendwo. Man macht die strengsten Gesetze und Niemand hat die Absicht, sie zu halten. In den Hotels kann man vor Lärm nicht schlafen, und der Polizist, der Zollbeamte sprechen mit Dir im Flüsterton. Die Zimmer sind überhitzt wie die Hölle, und das Trinkwasser hat Eistemperatur. In die großen, weit offenen Bureaus der City kann man überall eintreten, ohne das geringste darin zu suchen zu haben, und die Hauptpost gleicht einem Zellengefängniß . . . .

Amerika ist das Land der Gegensätze. Alles ist hier anders als in Europa. Man hat das Gefühl, als hätten die Gründer der amerikanischen Größe, Flüchtlinge der Alten Welt, sich vorgenommen, die daheim vergebens gesuchten Erfolge in der Neuen dadurch zu erzwingen, daß sie in jedem Punkte das Gegentheil von dem thaten, was ihnen bisher aufgedrungen war. Sie hatten auch keine Zeit zu feinen Unterscheidungen, zu Abwägungen des Geschmacks: sie standen einer ebenso reichen wie widerspänstigen Natur gegenüber: mit ihr galt es zuerst fertig zu werden, sie zu bändigen, sie zu zwingen, das herzugeben, was sie zu liefern im Stande war. Darum wurde die Ausnutzung der natürlichen Hilfsquellen und Schätze der leitende Wille; darauf sammelte sich alles Denken und Streben der Menschen; der Geist ging auf in den Fragen der höchsten Ausbildung der Maschinentechnik und der Organisation der Arbeit. Ob das Auge befriedigt wurde, war gleichgiltig, wenn nur die gewollte Nutzwirkung erreicht wurde. So steht noch immer das Gewaltige unmittelbar neben dem Abscheulichen. So kennen diese Menschen keinen anderen Lebensinhalt als die harte Arbeit. Sie haben eiserne Nerven, so lange sie beim Werk stehen, und brechen vor Nervosität zusammen in der Minute des Schlusses der Werkstatt. Sie haben ein Klima zu überwinden, das schroffere Gegensätze zeigt, als irgend ein Ort Europas; bittere Kälten, schwere Schneestürme im Winter, unerträgliche Feuchtschwüle im Sommer und übergangslose Wechsel. Ein Land ohne Frühling. In einem ganz der Arbeit gewidmeten Lande legt ein Blizzard oft tagelang jede Arbeit lahm. Welche Anstrengungen sind dann oft nöthig, die Tücken des Klimas zu überwinden! Welche Mittel müssen die Eisenbahnen anwenden, den Verkehr nothdürftig aufrecht zu erhalten! Rassengegensätze, schärfer und zahlreicher als in Oesterreich, sind zu überwinden: Angelsachsen, Deutsche, Iren, Italiener, Spanier, Skandinavier, Slaven jeden Stammes, voll Eifersucht gegen einander, Klüfte der Kulturentwickelung zwischen ihnen, durch die harte Pflicht der Arbeit zum Vertragen gezwungen. Und sie vertragen sich. Die Mannigfaltigkeit wird ein Vortheil für die Arbeitstheilung, die Ueberwindung von Vorurtheilen: und das Märchen von der Nothwendigkeit der Rasseneinheit für die Volkskultur erlischt in der Neuen Welt. Rasseninzucht ist Rückschritt, Blutmischung fördert. Ein einziges Wollen durchdringt alle Körpe: „Unterjochen wir mit den vollkommensten Werkzeugen die Natur, die unerschöpfliche Spenderin aller Werthe!“ Das vollendete Werkzeug wird das Ideal, das jedes Gehirn faszinirt. Der einzelne Mensch wird ein Werkzeuge ersinnendes Werkzeug. Man könnte dicke Bücher schreiben über den Geist der Entladevorrichtungen in Newyork. Aber der Ingenieur, der tagsüber mit dem Genie eines Archimedes Maschinen baut, die man für Anthropoiden (künstliche Menschen) halten könnte, lacht sich Abends halb todt im Theater über den blödesten, ungeschickt gearbeiteten, elend gespielten Schmarren, bei dem ein Europäer nicht die Miene verzöge.

Ich stand geraume Zeit gebrochen, ehe ich mich an das unmittelbare Nebeneinander der schärfsten Gegensätze gewöhnte, die einem in Newyork auf Schritt und Tritt fast wie gewollt entgegenspringen. Man meint, der Bluff sei beabsichtigt.

Der üppigste Luxus stößt unmittelbar an die traurigste Armuth, das raffinirteste Feingefühl an die schauerlichste Geschmacklosigkeit. Am Union Square, dem Mittelpunkte der Stadt, eine ungeheure Steck hoher Geschäftspalast, direkt neben einer elenden Bude. Am Broadway Läden voll erbärmlichen Jahrmarktskrams neben den Stapelgütern des feinsten Luxus. Am Washington Square auf der Nordseite ein Millionärheim neben dem anderen, auf der Südseite die schmutzigen Schlafstellen italienischer Orgeldreher.

Allenthalben in der Stadt mittelmäßige und gar nicht in die architektonische Situation passende Nachahmungen europäischer Vorbilder. Am Madison Square taucht plötzlich Sevillas hehre Giralda vor uns auf: als Wahrzeichen eines Tingeltangels. Die Kuppel der Columbia-Universität ist die des British Museum. Der verurtheilte Säufer, der vom Polizeigericht ins Gefängniß wandert, überschreitet Venedigs seufzende Seufzerbrücke. An der 59. Straße steht das Pleß'sche Palais aus der Berliner Wilhelmstraße. Berühmte Paläste aus Salamanca, Venedig, Schlösser der Souveräne treten uns überall entgegen. Das ist die Epoche, in der Newyork das Beste der ganzen Welt zu vereinen glaubte, wenn es dasselbe schlecht nachahmte. Der Wahrheit die Ehre: diese Zeit ist heute abgeschlossen.

Ganz Newyork ist derzeit in einer großen Umbildung begriffen. Noch hält sich der Fremde an den alten Aufbau der Stadt. An der Südspitze „downtown“, die City, die Welt des Geldes, der Zeitungen, der Banken, des Großhandels, das Reich der Himmelskratzer. Dann immer nach Norden zu, der immer breiter werdenden Insel folgend, die einstige Vorstadt des Ältesten Newyorks, das schmutzige, lärmende, häßliche Reich der kleinen Leute, mit den engen Gassen, den niederen Häusern, die Bowery, Italia und Chinatown. Wo dann die nummerirten Straßen anfangen, „uptown“, die Welt des Einzelkaufes, der riesigen Waarenhäuser, der Vergnügungsstätten, der großen Hotels, und weiter, der Nordspitze der Insel zu, um den lang ausgedehnten Zentralpark, das stille Bereich der Wohnstätten der Millionäre und Derer, die die Hoffnung noch nicht aufgegeben haben, es zu werden. Aber das gewaltige Wachsen des Großhandels sprengt die althergebrachte Ordnung und drängt das bunte Leben immer unwiderstehlicher von Süden nach Norden. Die engen Quartiere der Volksmassen werden allmälig verschlungen, gelüftet, niedergerissen, der Finanzwelt ausgeliefert, und noch weiß Niemand, wo die zu vertreibenden Hunderttausende behaust werden sollen. Alle Verkehrsmittel müssen umgebildet werden. Die Stadt gleicht heute einer Mine: überall wird gegraben, gebaut, und neben neuen Riesenbrücken sind Untergrundbahnen, Tunnels unter Kilometer breiten Meeresarmen und Stufenbahnen geplant oder schon im Bau. Die Stadtviertel verändern ihre Art. Die zweite Avenue, einst der Sitz der vornehmsten alten Familien, ist heute nur noch der Wohnsitz des deutschen und ungarischen Kleinbürgerthum. Ein neues, noch viel gewaltigeres Newyork als das alte ist im Werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Zolltarif-Kommission ist am Mittwoch zum ersten Mal dazu gekommen, Anträge auf Ermäßigung der bestehenden Zollsätze anzunehmen. Die Agrarier stimmten dem Antrage zu, den Theezoll von 100 Mk. auf 25 Mk. zu ermäßigen. Der Rückgang in den Einnahmen aus diesem Zoll hat sie doch dazu bewogen. Aus denselben Gründen stimmten sie auch für Ermäßigung des Zolles auf Cacaobohnen und gebrannten sowie gerösteten Cacao. Der bisherige hohe Schutzzoll hat die deutsche Cacaoindustrie nur geschädigt, weil der Konsum zurückgegangen ist. In der Donnerstagssitzung machten die Agrarier diese Nachsichtigkeit wieder wett durch eine Zollerhöhung. Die Holzzölle, mit denen sich nun die Kommission beschäftigte, wurden zwar nach den Sätzen der Regierungsvorlage angenommen; aber beim Quebrachozoll gingen sie weit über die Regierungsvorlage hinaus. Bekanntlich hat die Regierung seit Jahren dem Verlangen der Schälwaldbesitzer, das Quebrachoholz, das der Rindenlohe Konkurrenz mache, durch einen Zoll zurückzudrängen, zurückgewiesen. Im neuen Zolltarif hat sie jedoch dem Drängen nachgegeben und den Zoll auf Quebracho mit einer Mark eingesetzt, nur dem Graf Posadowsky gestern wieder nachwies, daß von der freien Einfuhr des Quebrachoholzes die Schälwaldbesitzer Nutzen, dagegen die Lederindustrie von einem Zoll Schaden habe. Wie bei den Holzzöllen gelang es der Opposition auch hier nicht, die Zollfreiheit oder eine Ermäßigung durchzusetzen. Die Anträge der Hochschutzzöllner wurden angenommen. Danach soll für Gerbrinde im Allgemeinen ein Zoll von 1,50 Mk., für Quebrachoholz ein Zoll von 7 Mk. festgesetzt werden. Für flüssige Gerbstoffe setzte die Mehrheit anstatt 2 Mk. einen Zoll von 14 Mk. und auf Gerbstoffextrakte anstatt 4 Mk. einen solchen von 28 Mk. fest. — Heute, Freitag, kommen die Viehzölle an die Reihe. — In einer vertraulichen Zusammenkunft haben sich die Agrarier über Kompromißanträge auf Erhöhung der Viehzölle geeinigt.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Eisenbahndebatte fort. Dieselbe bewegte sich in dem Fahrwasser des vorhergehenden Tages. Der Minister von Thielen spendete der preußischen Eisenbahnverwaltung das Lob, bahnbrechend und maßgebend im Reiche gewesen zu sein, was freilich noch bewiesen werden muß; der Finanzminister theilte mit, daß das Eisenbahndefizit im Jahre 1901 45 Mill. Mark betragen werde.

Zur Diätenangelegenheit wird anscheinend offiziös aus München berichtet: „Nach den Informationen besteht das Ergebniß der Reise des Grafen Posadowsky, soweit es dabei um die Diätenfrage sich handelt, darin, daß der Tarifkommission des Reichstags Anwesenheitsgelder gewährt, allgemeine Diäten dagegen, wenigstens dem jetzigen Reichstage, nicht bewilligt werden sollen.“ — Dann wird der jetzige Reichstag nicht umhin können, die der Zolltarifkommission zugedachten Anwesenheitsgelder abzulehnen. Sollte aber die zollfreundliche Mehrheit unter Verleugnung ihres letzten Diätenbeschlusses so inkonsequent sein wollen, der Kommission Anwesenheitsgelder zu bewilligen, so wird es Sache der Linken sein, das Zustandekommen eines solchen Beschlusses mit allen zulässigen Mitteln zu verhindern.

Der Zoll an der Grenze. Zu der von uns aus der „National Zeitung“ zitirten Notiz wird aus Konstanz noch geschrieben: Die Notiz bedarf der Berichtigung und Ergänzung. Das Pfund Brod auf Schweizergebiet ist 4½ Pfg. billiger als in Konstanz. Es dürfen täglich 6 Pfd. Brod von einer Familie über die Grenze zollfrei herübergeholt werden. Die Stadt erhebt von 2 Pfund ab aufwärts bis 6 Pfd. 2 Pfg. Oktroi, d. h. 2 Pfd. kosten 2 Pfg. Oktroi und 6 Pfd. ebenfalls nur 2 Pfg. Nicht nur die Arbeiter lassen durch ihre Kinder das Brod aus der Schweiz holen, sondern auch sogenannte bessere Leute schicken ihre Dienstmädchen täglich in die Schweiz zum Brodholen. Eine Arbeiterfamilie mit drei Kindern braucht hier täglich ca. 4 Pfd. Brod. Es werden täglich 1500 bis 2000 Pfd. Brod von der Schweiz nach Konstanz eingeführt. Die Schweizer Bäcker machen gute Geschäfte, während die Konstanzer Bäcker vielfach nur vegetiren. Bei Inkrafttreten des geplanten Zolltarifs werden hier mehrere Bäcker in Konkurs gerathen.

Wegen der Aufhebung des Jesuitengesetzes hat Graf Posadowsky bei seiner Rundreise zu sondiren versucht. Württemberg soll eine entschieden ablehnende Antwort gegeben haben; es zog sich auf sein Portikularstaatsrecht zurück und erklärte, daß es auch nicht den Aufenthalt eines preußischen Jesuiten im Schwabenland dulden werde. Ebenso fest blieb der Großherzog von Baden.

Eine Polenvorlage soll, wie verlautet, dem preußischen Landtage in nächster Zeit zugehen, deren Berathung den Landtag voraussichtlich über Pfingsten hinaus zusammenhalten dürfte.

Die Frage einer Postunion zwischen Holland und Deutschland, die von der Utrechter Handelskammer neuerdings wieder angeregt worden ist, wird Gegenstand der Besprechung in einer Handelskammerkonferenz sein, die in Arnheim oder Utrecht stattfindet. Die Einladungen sind von der Utrechter Handelskammer an die Kammern von Amsterdam und Rotterdam, sowie an die Provinzialhauptstädte bereits ergangen. — Ein Zustandekommen der Postunion wäre als eine erhebliche Verkehrserleichterung nur freudig zu begrüßen. Ob aber der Postfiskus, dessen Einnahmen zunächst etwas geschwächt würden, auf den Plan eingeht, erscheint leider sehr fraglich.

Prozeß Krosigk. Die neue Verhandlung im Prozesse Krosigk, die am 17. d. M. ihren Anfang nimmt, wird der Königsberger Hartungschen Zeitung zufolge voraussichtlich noch umfangreicher werden, als die früheren. Während im August vorigen Jahres nur 104 Zeugen vernommen worden sind, sind diesmal 125 geladen. Der Vertreter der Anklage, ebenso wie die beiden juristischen Mitglieder des Gerichtshofes sind dieselben wie in der vorigen Verhandlung, die Offiziersrichter dagen sind diesmal sämmtlich aus Königsberg, d. h. die ein- für allemal bestellten ständigen Mitglieder des Oberkriegsgerichts. Die Vertheidigung führen wie in den Vorinstanzen die Rechtsanwälte Burchardt und Horn.

Ein Opfer seelsorgerischen Pflichteifers. Versetzt wird, wie wir der „Sächs. Arbeiter Ztg.“ entnehmen, auf Beschluß des Landeskonsistoriums der Divisionspfarrer Dr. phil. Kühn an die Kirche zu Weigsdorf. Herr Kühn ist durch die scharfe, gegen die Offiziere gerichtete Predigt und den Prozeß, den diese im Gefolge hatte, weiteren Kreisen bekannt geworden. Wir haben wiederholt ausführlich über die Sache berichtet. Herr Kühn hatte schon mehrmals um eine Versetzung gebeten; jetzt hat man nun seinem Wunsche entsprochen. Die Predigt des Divisionsgeistlichen richtete sich bekanntlich gegen das sittliche Gehaben einer Anzahl Offiziere, das dem Ideal christlicher Keuschheit wenig entspricht. Die gut gemeinte Mahnung zur Keuschheit erregte bei den Offizieren, die ihre Autorität der Mannschaften gegenüber gefährdet glaubten, einen derartigen Sturm der Entrüstung und zog ihm so malitiöse Bemerkungen zu, daß der pflichteifrige Pastor es für gerathen hielt, den Ort seines Uebel aufgenommenen Seelsorgereifers so rasch als möglich zu verlassen. Sein löblicher Johanneseifer wird ihm nunmehr, da er nur noch Zivilisten Bußpredigten halten wird, keine Unannehmlichkeiten mehr zuziehen.

Eine Aufsehen erregende Meldung kommt aus Colmar im Elsaß: Das Oberlandesgericht hob in Sachen des Rittmeisters Stietencron, der vom Landgericht Zabern verurtheilt war, an die Mutter und den Großvater des von ihm erschossenen Italieners Fozzi je eine vierteljährliche Rente von 30 Mk. auf Lebenszeit zu zahlen, das Urtheil des Landgerichts auf und entschied, daß Stietencron keinerlei Entschädigung zu zahlen habe. Bekanntlich hatte das Landgericht Zabern Stietencron zu der erwähnten Buße verurtheilt, weil er, unter Zugrundelegung der Feststellungen des Kriegsgerichts, zu der Auffassung gelangt war, daß Stietencron, als zur

Landesbibliothek Oldenburg

Selbstbeherrschung und zu physischem Muthe erzogener ehemaliger Offizier, die Nothwehr überschritten habe. — Die Bekanntgabe des jedenfalls ausführlich begründeten Urtheils des Oberlandesgerichts ist zur Beruhigung der aufs höchste erregten Oeffentlichkeit in Deutschland und Italien dringend erforderlich.

Eine interessante Liste veröffentlicht die „Chemnitzer Volksstimme“: sie bringt ein Verzeichniß derjenigen in Dresden und Chemnitz geführten kriegsgerichtlichen Verhandlungen, die wegen Mißhandlungen von Soldaten in und außer Dienst gegen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine in der Zeit vom 1. April 1901 bis 1. April 1902 geführt worden sind. In diesem Jahre sind nur von diesen beiden Kriegsgerichten 38 Soldatenmißhandlungsprozesse verhandelt worden; darunter einer, in dem 81 Einzelfälle, ein anderer, in dem gar 200 Fälle zur Sprache gekommen sind. Unter den Bestraften finden sich alle Dienstgrade, vom Hauptmann bis zum Gemeinen herab, vertreten. Wie hervorgehoben, handelt es sich hier nur um zwei sächsische Garnisonplätze; man kann sich danach ein Bild machen, wie es im ganzen Reiche auf diesem traurigen Gebiete aussieht.

Belgien.

Zu Ruhestörungen kam es auch wieder am Mittwoch in mehreren Städten Belgiens, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Ganz ernster Natur war der Zusammenstoß in Schaerbeek, einer Vorstadt Brüssels. Die Volksmenge nöthigte drei Schutzleute, sich in ein Kaffeehaus zu flüchten. Die Polizisten machten Gebrauch von ihren Revolvern, die Ruhestörer ebenfalls. Ein Polizist, Hoffeld, erhielt eine Kugel in die Herzgegend, eine andere Kugel nahm ihren Weg vom Munde zum rechten Ohr. Nachdem seine Kameraden ihre Patronen verschossen hatten, mußten sie die Flucht ergreifen, während der Verwundete, welcher auf dem Boden lag, durch Steinwürfe und Fußtritte mißhandelt wurde. Die Ruhestörer verfolgten die beiden anderen Polizisten, von denen der eine entkam; der andere, Namens Berlandt, flüchtete sich, an der Schulter verwundet, in ein Café in der Rue Impériale und verbarg sich auf dem Boden. Die Ruhestörer erstürmten das Café, plünderten es und zerbrachen die Möbel, Gläser und Flaschen. Eine Lampe explodirte, und die Möbeltrümmer fingen Feuer. Die Ruhestörer wichen vor dem Feuer zurück. Der Polizist Hoffeld wurde röchelnd im Rinnstein aufgefunden mit vollständig zerschlagenem Kopfe. Eine Kugel hatte die Lunge durchbohrt, der Kopf zeigte vier tiefe Löcher, einige Rippen waren gebrochen. Der Trupp Sozialisten zog dann nach dem Nordbahnhof, wo er mit der Polizei zusammenstieß. Zahlreiche Revolverschüsse fielen, ein Polizeioffizier wurde zu Boden geworfen, durch die Dazwischenkunft von Kollegen aber gerettet. Berittene Gendarmen trieben dann die Ruhestörer auseinander.

In Brüssel selbst wurden am Abend nach einer Kundgebung die Fenster der Jesuitenkirche und des Priesterseminars eingeworfen und vor dem Polizeikommissariat in der Rue Saint François Revolverschüsse abgegeben.

Luxemburg.

Der Großherzog von Luxemburg ist regierungsmüde. Bei seinen 85 Jahren ist das nicht auffällig. In der Dienstag-Sitzung der Luxemburger Abgeordnetenkammer machte Staatsminister Eyschen folgende Mittheilung: Der Gesundheitszustand des Großherzogs legt ihm große Schonung auf, andererseits will der Großherzog eine Störung der ganzen Staatsgeschäfte vermeiden, er ernennt darum kraft der Verfassung den Erbgroßherzog zum Statthalter. Der Erbgroßherzog nimmt diese Mission an und läßt die Kammer ersuchen, einen Ausschuß zu ernennen, in dessen Hände er den vorgeschriebenen Eid leisten will. — Die Kammer loofte darauf eine Kommission von sieben Mitgliedern aus.

Rußland.

Die Verurtheilung des Obersten Grimm wird aus Petersburg gemeldet. Danach wurde er vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, vom Zaren aber zu lebenslänglichem Kerker begnadigt und wird demnächst in die Festung Schlüsselburg übergeführt werden.

Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz wird nur über die Verfolgung Kruitzingers von Reuters Bureau berichtet: Das Verhör Kruitzingers begann am 3. April. Kruitzinger war wegen Mordes eingeborener Kundschafter angeklagt. Die Beschuldigung, daß er einen Eisenbahnunfall verursacht habe, wurde zurückgezogen. Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß Leute von Kruitzingers Kommando unbewaffnete Kundschafter erschossen. Die von Kruitzinger gefangen genommenen Kundschafter sagten jedoch aus, daß sie gut behandelt und später freigelassen wurden. Die Zeugenvernehmung wurde am 4. April geschlossen. Der Anwalt des Beschuldigten stellte keine Frage.

Zur Friedensbewegung wird aus Pretoria gemeldet: Steyn, Reitz, Schalk Burger und Lukas Meyer passirten am Sonntag Kroonstadt auf dem Wege nach Klerksdorp. Botha traf am Montag daselbst ein. Man glaubt, Delarey und Demet werden der Zusammenkunft beiwohnen.

In London geht das Gerücht — offenbar ein Börsenmanöver —, daß bei Klerksdorp in Transvaal eine Zusammenkunft zwischen Burenführern und englischen Bevollmächtigten stattgefunden habe, deren Ergebniß die Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluß begründe.

Dagegen erklärte Lord Balfour in einer Rede in Leeds: Verhandlungen im eigentlichen Sinne des Wortes würden zur Zeit in Südafrika nicht geführt. Die Burenführer hätten einfach um die Erlaubniß nachgesucht, zusammenkommen zu dürfen, um über die Einstellung der Feindseligkeiten berathen zu können. Ob die Burenführer Anerbieten machen würden, könne Redner nicht sagen. Noch weniger könne er sagen, ob ein solches Anerbieten, wenn es gemacht werden sollte, in befriedigendem Sinne sein würde. Er selbst sei nicht sehr zuversichtlich.

Aus Stadt und Land.

Bant, 11. April.

In helle Aufregung versetzt hat zwei hiesige Gärtner der Beschluß des Gemeinderathes, der Gemeindevorsteher solle mit dem Gärtner Nowitzki in Verbindung treten wegen Errichtung eines Blumenpavillons auf dem Rathhausplatz. Sie haben ein Eingesandt an uns gerichtet, das sich mit der Sache beschäftigt, aber eine solche persönliche Spitze hat mit dem Zweck, eine mit Recht oder Unrecht befürchtete Konkurrenz im Keim zu ersticken. Wir können das „Norddeutsche Volksblatt“ nicht zum Tummelplatz eines Konkurrenzkampfes machen, der mit nicht einwandsfreien Waffen geführt wird und in welchem wir Partei ergreifen müßten, wodurch nach Lage der Sache gerade die Einsender die Geschädigten und Blamirten sein könnten. Wir müßten daher dem „Eingesandt“ die Aufnahme versagen. Zur Beruhigung der Gemüther und zum bessern Verständniß jenes Beschlusses sei erklärt, daß weder vom Gemeindevorsteher noch vom Gemeinderath Herr Nowitzki zur Errichtung eines Blumenpavillons aus freien Stücken aufgefordert worden ist, sondern dieser hat das Angebot gemacht und hat der Gemeinderath nur beschlossen, der Gemeindevorsteher soll das Anerbieten prüfen. Daß Jemand, sei er auch kein Gärtner, in der Aera der Gewerbefreiheit der Gemeinde Bant ein solches Anerbieten machen kann, werden selbst die Einsender nicht bestreiten wollen. Als Konkurrenten bei dem Angebot kommen sie nicht in Frage; ihre Entrüstung ist also nicht am Platze und ihr Eingesandt mithin überflüssig. Um wie viel erhebender wäre es gewesen, wenn die hiesigen Gärtner dem Fremden zuvorgekommen und neben einem smarten Geschäftssinn auch etwas Gemeinsinn gezeigt hätten!

Mit Lieferung für das Armenarbeitshaus von Manufakturwaaren wurden nach der gestern Abend abgeschlossenen Zuschlagsertheilung bedacht: Kaufmann Aden für Fünftamm, Mullon, Damentuch und Futternessel; Kaufmann Brust für Schürzenzeug, Parchend, Hemden- und Futternessel; Kaufmann Engels Nachfolger für Schürzenzeug, Parchend Druckkattun Kleiderzeug und Wollgarn; Kaufmann Fenrich für Blaueinen, Hemdennessel und Parchend; Kaufmann J. Herbermann für Wollgarn.

Das Amtsgericht Bant hat seit 1. April bereits seine Wirksamkeit insofern begonnen, als die Gerichtsvollzieher Pfändungssiegel mit dem Aufdruck „Amtsgericht Bant“ verwenden.

Aus dem Kanal gefischt wurde heute Morgen hierselbst die Leiche eines jungen Mädchens, der Tochter des Werftführers R. aus Wilhelmshaven. Nach uns gewordener Meldung war dieselbe bei einem Baumeister in Wilhelmshaven bedienstet. Sie hatte gestern Morgen die Wohnung des letzteren verlassen und war, nachdem sie einen Brief an ihre Eltern geschrieben hatte, in welchem sie denselben von ihren Selbstmordgedanken Mittheilung machte, nach dem Kanal gegangen, woselbst von Passanten Kleidungsstücke gefunden wurden, welche als dem Mädchen gehörig erkannt wurden und die darauf schließen ließen, daß es den geplanten Selbstmord auch ausgeführt hatte. Die sofort angestellten Versuche, durch Abfischen des Kanals an der betreffenden Stelle die Leiche zu finden, hatten bis gestern Abend keinen Erfolg. Heute Morgen wurde wiederum gesucht und die Leiche schließlich auch gefunden, welche dann nach Wilhelmshaven mittels Bootes gebracht wurde. Ueber die Motive des Selbstmordes ist uns noch nichts Thatsächliches bekannt geworden.

Ein kleines Kind ausgeklingelt wurde noch gestern Abend spät. Dasselbe hatte sich von der Wohnung der Eltern in der Bordumstraße entfernt und blieb spurlos verschwunden. Das Ausklingeln hatte Erfolg. Das umherirrende kleine Kind war in der Familie eines Obermaaten hierselbst aufgenommen worden, der es der sich ängstigenden Mutter um Mitternacht aushändigen konnte.

Ein Opernabend wird dem hiesigen Publikum morgen wieder beschert sein, wozu sich die Direktion der vortrefflichen Opern Gesellschaft aus Wilhelmshaven auf vielseitigen Wunsch entschlossen hat. Der sich hier wieder bietende hervorragende Kunstgenuß dürfte trotz der etwas späten Bekanntmachung zahlreiche Zuhörer anlocken. Gespielt wird die romantische Oper „Das Nachtlager von Granada“ und hierauf die pikante Operette „Die schöne Galathé“. Das „Nachtlager“ hat reizende Melodien, u. A. auch den bekannten Chor „Schon die Abendglocken klangen“, und die „Schöne Galathé“ findet man oft auf den Konzertprogrammen. In Wilhelmshaven mußten beide Stücke wiederholt werden und errangen vielen Beifall. Das Orchester wird wieder vom Musikkorps der 2. Matrosendivision gestellt.

Vorschriftswidrige Postkarten. Es kommen jetzt häufig Postkarten mit Bildern in den Handel, auf denen die Abbildungen reliefartig erhöht sind, und zwar dadurch, daß auf der Vorderseite, also der für die Adresse bestimmten, das Bild eingeprägt ist und so gewissermaßen als Negativ erscheint. Diese Karten werden jetzt von der Post als auf der Vorderseite „bedruckt“ angesehen und deshalb nicht als Postkarten, sondern als Briefe behandelt, so daß sie, wenn sie nur mit 5 Pf. frankiert sind, mit 15 Pf. nachtaxiert werden, die der Empfänger zu bezahlen hat. Es empfiehlt sich daher, Karten solcher Art, um dem Empfänger Unannehmlichkeiten zu ersparen, mit 10 Pf. zu frankieren. — Diese Maßregel der Post erscheint recht unverständlich.

Wilhelmshaven, 11. April.

Die Vorstände der hiesigen vier Bürgervereine befaßten sich in einer gemeinsamen Sitzung am vorgestrigen Abend mit der vom Bürgervorsteherkollegium beschlossenen Vermehrung der Bürgervorsteher. Von einer Vermehrung der Bezirke von 4 auf 5 wollte man nichts wissen, da man glaubte, durch den 5. Bezirk werde das jetzige Einvernehmen der Bezirke unter sich gestört. Dagegen sprach sich die Sitzung für eine Ausgleichung der jetzigen Bezirke und für Vermehrung der Bürgervorsteher von 12 auf 16 aus. Man wünschte die Eintheilung wie folgt: 1. Bezirk vom Hafen bis zur Elisabethstraße, 2. Bezirk von Elisabethstraße bis zur Peterstraße, 3. Bezirk von Peterstraße bis zur Grünstraße, 4. Bezirk von Grünstraße bis zum Deich.

Eine Leiche wurde vorgestern Nachmittag in einem Graben in der Nähe der Dauensielder Batterie aufgefunden. In derselben wurde ein seit Kaisers Geburtstag als fahnenflüchtig vermißter Seesoldat erkannt. Es wird vermuthet, daß sich derselbe aus Furcht vor Strafe wegen eines Diebstahls das Leben genommen. Die Leiche wies am Kopfe eine Schußwunde auf.

Ein arger Tumult entstand am Sonntag Abend in Kopperhörn. Es wird uns hierüber nachträglich gemeldet: Im „Anker“ geriethen zwei Chinakrieger, ein Seesoldat und ein Mariner, welche sich über ihre Heldenthaten unterhielten, in Streit, der zu einer allgemeinen Hauerei zwischen den Seebataillonern und Marinern ausartete. Die hiergegen einschreitende Patrouille war machtlos und es mußte deshalb Hilfe requirirt werden. Alsbald rückte auch eine Abtheilung Seesoldaten im Laufschritt an, welche mit aufgepflanztem Seitengewehr den Saal räumten. Hierbei wurde ein Mariner, welcher sich widersetzte, schwer verwundet und ins Krankenhaus gebracht.

Ein Uhrendieb scheint sich hier niedergelassen zu haben, welcher in verschiedenen Wirthschaften Uhren zu Schleuderpreisen verkaufte. So soll er eine goldene Uhr im Werthe von über 400 Mark für wenige Mark losgeschlagen haben. Die Polizei hat dem Mann seine Aufmerksamkeit bereits zugewendet.

Von der Marine. Vom 8. April bis einschließlich 30. Mai 1902 hält die II. Matrosen-Artillerieabtheilung auf der Jade eine Schießübung ab und zwar täglich außer an Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags; außerdem am 11., 29. und 30. April auch Nachts. Das Schießgebiet ist an den genannten Tagen gesperrt. Als Zeichen für die Schiffe und Fahrzeuge weht, so lange geschlossen wird, im Fort Heppens, Rüstersiel, beziehungsweise Grodenbatterie oder in allen Forts ein rother Doppelländer am Flaggenmast. Das Aufsuchen der Geschosse während der Schießübung ist streng verboten und wird das Schußfeld erst vom 15. Juni ab freigegeben. Zivilpersonen, welche blindgegangene, scharfgeladene Granaten finden, haben dem Artillerie-Depot von Wilhelmshaven davon Mittheilung zu machen und den Ort durch eine eingesteckte Stange 2c. zu bezeichnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Bewegung solcher Geschosse, sowie ein Herausschrauben des Zünders mit der größten Gefahr verbunden ist. Die scharfen Granaten sind daran zu erkennen, daß dieselben an der Spitze mit einer Zünd-Vorrichtung versehen sind, an den freiliegenden Eisentheilen rothen Bleimenniganstrich haben und an der Spitze in einer Länge bis zu 5 cm schwarz gemalt sind. Für wiedergefundene Geschosse werden nachstehende Preise bezahlt: 28 cm L/4 17 Mk., 28 cm L/2,5 11 Mk., 24 cm 6,00 Mk., 17 cm 2,50 Mk., 15 cm 1,50 Mk., 12 cm 75 Pf., 9 cm 45 Pf., 8,8 cm 30 Pf., 3,7 cm 5 Pf. Als Polizeiboote fungiren Minenleger. Denselben, ebenso den von der Küste gegebenen Signalen ist sofort und unbedingt Folge zu geben. Zuwiderhandlungen werden mit 150 Mk. Geldstrafe oder entsprechender Haft bestraft.

Den Schutz der Fischerei in der Nordsee haben der Aviso „Ziethen“, Kanonenboot „Bremse“ und Torpedoboot „S 21“ übernommen. „Ziethen“ räumte vorgestern ein der Schiffahrt hinderliches Wrack, die bei der alten Weserboje gekenterte Kuff „Avinus“ aus Sylt, aus dem Wege.

Die auf der Heimreise befindlichen Schiffe, Kreuzer „Kaiserin Augusta“, Torpedoboote „S 91 und 92“ sind am 7. April in Colombo eingetroffen und beabsichtigen am 14. April nach Aden weiter zu gehen.

Sedan, 11. April.

Von Diebstählen herrührendes Metall wurde in größerer Menge vorgestern wieder einem hiesigen Althändler angeboten. Dasselbe stammt von der Werft und wurde durch die hiesige Polizei mit Beschlag belegt und abgefahren. Es soll von zwei Abortreinigern gestohlen worden sein, die in Haft genommen wurden.

Jever, 11. April.

Eine gemeinschaftliche Sitzung des Stadtraths und Magistrats fand gestern Abend behufs Wahl von zwei Rathsherren statt. Es wurden die ausscheidenden Rathsherren R. Müller und J. Cramer mit je 15 Stimmen wiedergewählt. Hierauf wurde in die Tagesordnung der Stadtrathssitzung eingetreten. Zunächst lag ein Gesuch der Anlieger der Milchstraße um Erlaß der Kosten zu der Lichtanlage daselbst vor. Die Sache wurde, da dem Stadtrath zur Kenntniß gekommen war, daß die Anlieger A. Mintzen und Tagenbeck eine Beschwerde hierüber beim Ministerium eingereicht hatten, bis zur Entscheidung des Ministeriums zurückgestellt; desgleichen ein gleiches Gesuch der Anlieger des Hülsenschlootes. Der dritte Punkt betraf die Feststellung des Voranschlags zur Armenkasse. Es wurden die einzelnen Positionen genehmigt. Der Antrag des Herrn Solaro, die Stelle eines Armenhausinspektors auszuschreiben, wurde mit einer gegen zwölf Stimmen abgelehnt. Punkt 4 betraf die Feststellung der Benutzung des alten Gymnasiums. Es wurde beschlossen, zunächst die Summe von 150 Mk. zu bewilligen zur vorläufigen Instandsetzung der Räumlichkeiten für die Kinderbewahr- und Industrieschule und im übrigen dem Magistrat freie Hand zu lassen. Einem Gesuch des Verschönerungsvereins um Bewilligung eines Zuschusses von 400 Mk. zur Deckung eines im verflossenen Jahre entstandenen Fehlbetrages wurde zugestimmt. Der nächste Punkt betraf ein Schreiben des Magistrats wegen Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl. Die Angelegenheit wurde vertagt bis zur nächsten Sitzung. Der hierauf zur Berathung stehende Voranschlag der Stadt-, Straßen- und Wegekasse wurde zur Vorprüfung einer Kommission, bestehend aus den Herren Fiköster, J. Joseph, Trouchon, Lampe und Brader, überwiesen. Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung.

Die Höherführung des alten Glockenthurmes ist nunmehr in der letzten Kirchenraths- und Ausschußsitzung mit 20 gegen vier Stimmen beschlossen worden. Zur Vorbereitung der weiteren Schritte wurde eine siebengliedrige Kommission gewählt. Große Freude wird der Beschluß in der Mehrheit der Bürgerschaft wohl nicht hervorrufen, da dieselben lieber sähen, das Geld der Bürger würde zu Zweckmäßigerem benutzt. Wir haben hier noch viel nöthig. Sollte man nicht eher an den Bau eines Schlachthauses gehen, als an den Bau eines neuen Kirchthurms?

Varel, 11. April.

Der wegen Urkundenfälschung in Haft genommene Schlachter Carl Maas senr. von hier soll am Dienstag Abend von der Irrenanstalt Wehnen, in der er zum Zwecke der Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, wieder in das Untersuchungsgefängniß in Oldenburg zurückgeführt worden sein. Der nächste Verhandlungstermin vor dem Landgerichte in Oldenburg findet am 16. April statt.

Oldenburg, 11. April.

Städtische Schulden. Aus der Uebersicht über den Stand der städtischen Schulden geht hervor, daß sie für die Gesammtgemeinde allein 390 282,28 Mk. für die engere Stadt 3 951 079,65 Mark und in Form einer Anleihe 109 637,97 Mk., zusammen also 4 351 000 Mk. betragen.

Eine neue Fabrik zur Verwerthung des Moores soll wieder projektirt sein, zu welchem Zwecke sich nach den vorliegenden Berichten eine Kommission nach dem Hochmoor am Kanal begeben und in Moslesehn Untersuchungen angestellt haben soll. Von dort aus reiste die Kommission nach Ostfriesland, um die dortigen Moordistrikte zu besuchen.

Hamburg, 11. April.

Die Werft von Blohm und Voß hat am Sonnabend das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert. Die Werft und die auf Steinwerder, Kleiner Grasbrook befindlichen Werften sowie der Hamburger Hafen prangten im Flaggenschmuck. An Blumenspenden, Gratulationen, Glückwunschtelegrammen usw. fehlte es nicht. Das Geschenk der Arbeiterschaft bestand aus einer von Professor Dr. Brinkmann entworfenen, von Ernst Barlach modellirten und in Bronze ausgeführten Tafel, die „Arbeit“ symbolisch wiedergebend. Ebenso überreichten die Beamten eine von dem Bildhauer Cornils modellirte und angefertigte Bronze-Tafel, die Schiffsbaukunst darstellend; während die Vorarbeiter und Unterbeamten den Jubilaren eine Mappe mit der Inschrift „Den verehrten Herren Blohm u. Voß zum glücklichen Stapellauf des vollendeten 25. Jahres des Bestehens der Firma“ widmeten. — Im Uebrigen wurde am Jubiläumstage wie alle Tage und eigentlich noch flotter gearbeitet, und mancher wartete am Abend darauf, daß sich ein goldener Fuchs in seine Gedrücke verlaufen hätte, — aber leider! Vielleicht wird den Leuten, die den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern, ein 100tägiger Lohn ausbezahlt. — Auch am Jubiläumstage ging es ohne Unfälle nicht ab. Beim Verholen des Dampfers „Oesterreich“ auf dem Dock an die Werft fielen beim Ueberlegen des Gleises zwei Mann mit benselben ins Wasser, wobei der Arbeiter Emil Bid seinen Tod fand, während sein Kollege gerettet wurde, aber eine erhebliche Verletzung am Kopfe erlitt. Die Leiche des Bid wurde aufgefischt und nach der Leiche des Hafenkrankenhauses gebracht.

Kiel, 11. April.

Die an die Leiche des Oberheizers Andersen vom Torpedoschulschiff „Blücher“ vorgenommene gerichts-

Landesbibliothek Oldenburg

ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Tod durch einen Messerstich in die linke Schläfe, welcher 5⅔ Centimeter tief in die Mitte des Gehirns reicht und die Hauptschlagader verletzt hat, in wenigen Minuten herbeigeführt worden ist, und zwar in Folge Verblutung. Diese tödtliche Verletzung ist dem Oberheizer gelegentlich einer Schlägerei beigebracht worden. Wer der Thäter ist, ist noch nicht ermittelt worden, es dürfte aber zweifellos gelingen, ihn aus der Zahl der Verhafteten, welche an der Schlägerei betheiligt waren, herauszufinden. Die bislang Verhafteten, fünf an der Zahl, gehören sämmtlich der hiesigen Marineschule an.

Emden, 9. April.

Das von dem rheinisch-westfälischen Wasserwerk zu Gelsenkirchen hierselbst erbaute Wasserwerk beabsichtigt die Stadt Emden käuflich zu erwerben. Dasselbe verlangt dafür den Preis von 1½ Mill. Mark, während die Stadt, oder vielmehr der Magistrat 1 Mill. Mark geboten hat. Das Bürgervorsteher-Kollegium hat nun in der letzten Sitzung sein Befremden darüber geäußert, daß dieses Schreiben (das Angebot der Stadt Emden) dem Kollegium erst nach seiner Absendung zur Kenntnißnahme vorgelegt worden ist.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Bant-Wilhelmshaven.

„Holzarbeiter-Verband." Sonnabend, 12. April, Abends 8½ Uhr: Versammlung in der Arche.

„Bürgerverein Neubremen." Sonnabend den 12. April, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Joh. Saake.

„Verein ehemaliger Seeleute." Sonnabend, 12. April, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Sadewasser.

Vermischtes.

Die Firma Krupp in Essen hat nach der Rheinisch Westfälischen Zeitung die Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Germania" in Tegel käuflich übernommen. Die Werke dieser Gesellschaft werden unter der Firma „Friedr. Krupp, Germaniawerft" als Zweigniederlassung der Firma Krupp weitergeführt.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Vormittag auf dem Neubau Falkstraße 3 in Rixdorf. Mit dem Löschen von Kalk beschäftigt, rutschte der Arbeiter Karl Schmidt aus und stürzte in die Grube. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, wurde er aus dem kochenden Kalk herausgeholt und nach Anlegung von Nothverbänden nach dem Kreiskrankenhaus Britz übergeführt.

Handel, Gewerbe, Verkehr rc.

Hessische Landes-Lotterie. Nach einer Mittheilung der Hauptkollektur in Bant wurden folgende größere Gewinne in der ersten Klasse gezogen: Nr. 50209 mit 300 Mk. und einer Prämie von 30000 Mk., Nr. 2385 mit 20000 Mk., Nr. 27314 mit 5000 Mk., Nr. 48801 mit 3000 Mk. und Nr. 38379 mit 1000 Mk.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 4. bis 10. April 1902.

Geboren: ein Sohn dem Kesselschmied K. H. Rudolph, Klempnermeister J. M. Müller, Milchhändler J. K. Müller, Werftarbeiter J. W. Marksfeld, Schlosser C. K. J. Trumpf, Maurer J. L. Burchardt, Schlosser H. G. Büschel, Kesselschmied J. M. W. Below; eine Tochter dem Werftarbeiter O. G. Schellack, Werftarbeiter C. H. Major, Schiffbauer A. W. J. Schober, Tischler T. J. J. Röpke, Schlosser F. H. Mietsch, Klempnermeister J. C. Fischer, Eisendreher O. M. Schüle, Arbeiter J. H. Janken, Arbeiter J. J. A. Janßen, Arbeiter J. T. Kaiser, Klempner D. G. Janßen, Arbeiter O. T. Meier.

Aufgeboten: Takler H. Haak zu Bant und A. Meyer zu Wilhelmshaven, Malermeister H. H. W. Freese zu Bant und A. L. Schwoon zu Varel, Schlosser J. G. H. Thomas und L. A. M. Voß geb. Hertell, beide zu Bant, Tischler H. F. Müller zu Heppens und A. C. K. Hayen zu Kleinranina, Bäcker J. C. C. Hanstein zu Bant und F. G. Hinrichs zu Wittmund, Zimmermann C. H. Taddiken zu Hooksiel und A. C. M. Dirks zu Sengwarden, Gelbgießer H. A. Ahlers zu Bant und J. C. v. Lienen zu Oldenburg, Werftarbeiter J. T. Klusmann zu Bant und J. A. Schoon zu Sandersfuhrlriege, Schlosser A. F. W. Badden und C. E. Brandt, beide zu Bant, Tischler W. C. Evers und A. M. F. Koop, beide zu Bant, Maschinenbauer G. A. W. Ranneberg und C. L. J. Staas, beide zu Bant, Bäcker J. P. W. Janßen zu Sölingen und A. H. M. Wettermann zu Bant, Werftarbeiter H. H. Lübben und A. C. Theilen, beide zu Bant.

Verheirathet: Dreher K. C. M. Sanbau und H. M. Krause, beide zu Bant, Tischler O. M. Oltmanns und A. B. Radicke, beide zu Bant, Buchbinder J. A. Buddenberg zu Bant und M. A. Kneip zu Wilhelmshaven, Stellmacher C. W. M. H. Eschemann zu Bant und M. A. M. Stegmann zu Wilhelmshaven, Zuschläger P. E. Hampich und A. C. Oltmanns, beide zu Bant, Arbeiter H. C. Fecht und F. J. Oltmanns, beide zu Bant, Kupferschmied A. J. T. W. van Nüß und J. H. Ahlers, beide zu Bant.

Gestorben: Arbeiter J. H. Haiweland, 56 J., Marktvogt J. F. T. Kruse, 73 J. alt.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 10. April. Die in der Innung „Bauhütte" vereinigten Maurer- und Zimmermeister haben es abgelehnt, das Gewerbegericht als Einigungsamt in den Differenzen mit den Gesellen anzurufen.

Bitterfeld, 10. April. In der chemischen Fabrik „Elektron" explodirte eine Flasche mit Wasserstoffgas. Zwei Arbeiter wurden getödtet, zwei schwer und zwei leichter verletzt.

Nordhausen, 10. April. Der Wirtheverband in Nordhausen befahl bei Strafe der Entlassung den Kellnern den Austritt aus dem Kellnerbund, da dieser der Urheber der lästigen Kellnerschutzverordnung sei.

Brüssel, 10. April. Die Bürgergarde der Vororte Schaerbeek und St. Josseтennoode ist für heute Abend einberufen. Ein Erlaß der Bürgermeister dieser beiden Gemeinden untersagt Ansammlungen von mehr als fünf Personen.

Mons, 10. April. Nach Charleroi sind Lanciere und Jäger zu Fuß entsendet worden. Sie treffen heute Abend dort ein. Nach La Louvière sind Jäger zu Pferde abgegangen. In letzter Nacht waren dort Dynamitpatronen gegen mehrere Gebäude geschleudert worden. Der Chef des Generalstabes der Bürgergarde von Mons trifft in La Louvière Vorsorge für den Ordnungsdienst.

Paris, 10. April. Wie die Blätter aus Dschibuti melden, wurde der Direktor der im Bau begriffenen abessinischen Bahn Charette auf offener Straße von dem Vicomte de Villarmois überfallen und durch einen Revolverschuß verwundet. Man glaubt, daß die That in einem Anfalle von Geistesstörung begangen sei.

Konstantinopel, 10. April. Dem Verlangen der muhamedanischen Bevölkerung von Novibazar entsprechend wurde der Kaimakam abgesetzt und die Rückkehr des Bürgermeisters gestattet. Die Konsulardepeschen stimmen damit überein, daß in Novibazar die Ruhe wieder hergestellt sei.

Philippopel, 10. April. Berichte aus Konstantinopel besagen: In Folge eines in türkischer Sprache abgefaßten und gegen den Sultan gerichteten Plakats in der Vorstadt Jedikule wurden vier Armenier und mehrere Bulgaren verhaftet. Die Anbringung des Plakats ist ohne Zweifel auf einen Racheact oder eine absichtliche Provokation zurückzuführen.

Tanger, 10. April. Ein russisches Geschwader von fünf Schiffen, begleitet von drei französischen Kreuzern, ist, von Osten kommend, hier eingelaufen.

Newyork, 9. April. Nach dem „Iron Age" haben sich die Hauptinteressen des Metallkurzwaaren-Großhandels der Vereinigten Staaten zusammengeschlossen. Die Vereinigung repräsentirt ein Kapital von 120 Millionen Dollars.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Mons, 11. April. In dem Steinkohlenbezirk wird noch gearbeitet. Man befürchtet aber den Ausstand und Unruhen.

Brüssel, 10. April. 50 Reservisten, die Mittags auf dem Nordbahnhof ankamen, stimmten vor der Weiterfahrt nach Charlerois die Marseillaise an und brachten Hochs auf das allgemeine Stimmrecht aus.

Die Sozialisten hielten unter freiem Himmel eine Volksversammlung ab. Sie beantworteten die Ermahnungen der Führer zur Ruhe mit lauten Protestrufen, zogen dann in mehreren Zügen mit Musik nach der inneren Stadt. Dort wurden Fenster eingeschlagen. Die eilig zusammengezogene Polizei bewachte die in der sog. neutralen Zone gelegenen Ministerien und Palais.

Die nach der Versammlung durch die Straßen ziehenden Schaaren hatten mehrere blutige Zusammenstöße mit der Polizei und der Gendarmerie. Besonders in der Rue de Minimes vor dem Volkshause, wo 150 Schüsse gewechselt wurden, wurden über 300 Personen verwundet. Die Menge versuchte die Straßen zu verbarrikadiren und errichtete Barrikaden vor dem Volkshause aus Straßensteinen und bewarf die mit dem Bajonett einschreitende Gendarmerie mit Steinen. Gegen Mitternacht erschien das betreffende Straßenviertel in völliger Revolution. Um 1 Uhr schien die Ruhe wieder einzukehren.

Bei den Zusammenstößen wurden drei Polizisten verwundet und viele Verhaftungen vorgenommen. Als der Befehl gegeben wurde, das Volkshaus mit Gewalt zu säubern, erboten sich die Sozialistenführer, dies auf friedlichem Wege zu versuchen. Gleich darauf herrschte auch wieder Ruhe.

Lüttich, 11. April. Gestern fand eine große sozialistische Kundgebung statt. In der Versammlung unter freiem Himmel wurden heftige Reden gehalten und der allgemeine Ausstand für nächsten Dienstag angekündigt. Die Polizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Bei den Zusammenstößen wurden zwei Polizisten und mehrere Demonstranten verwundet.

Quittung.

Für den Parteifonds gingen bei der Redaktion ein: 50 Pfg. für Roth und Auskunft.

Theater in Bant.

Auf vielseitigen Wunsch morgen, Sonnabend den 12. April,
☞ 3. Gastspiel der Operngesellschaft Bendiner.
Siehe Theater-Annonce in heutiger Nummer.

Bekanntmachung.
Gemeinde-Feuerwehr Bant.
Sonntag den 13. d. Mts.,
Morgens 7½ Uhr:
☞ **Uebung**
der Rohrführer, deren Stellvertreter und der Steiger aller drei Bezirke.
Antreten beim Spritzenhause.
Der Brandmajor.
E. Schmidt.

Habe eine komplete
Laden-Einrichtung
(Kolonialw.) billig zu verkaufen.
M. Heyse, Werftstraße 13.

Prima Kalbfleisch
empfiehlt billigst
Mart. v. Busch
Verl. Börsenstraße 26.

Roth-, Leber- u. Sülzwurst
5 Pfd. für 1,50 Mk., 3 Pfd. für 1 Mk. empfiehlt
E. Langer,
Neue Straße 10.

Prima junges
Rossfleisch

sowie frisches Flomenschmalz und Knoblauchwurst
empfiehlt **H. Claßen**, Bant,
Verlängerte Börsenstraße 44.

Zu verkaufen
als: verschiedenes Tischler-Werkzeug, 1 Walzwerk für Goldarbeiter u. s. w. 1 Stanzmaschine für jede beliebige Einrichtung. Näheres bei
Götz, Werftstraße 24.

Detmold Tasse.
Spezial-Abtheilung
Betten! Betten!
in jeder Preislage von 11 bis 100 Mark, nur staubfreie Federn und Daunen.
Federdichte Inletts garantirt.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am **Sonnabend den 12. d. Mts.** in dem Hause
Bant, Nordstrasse 2
eine
Restauration
unter dem Namen **„Zur Sonne"** eröffnen werde. Indem ich versichere, daß es mein Bestreben sein wird, durch aufmerksame Bedienung das Wohlwollen des Publikums zu erwerben, bitte ich um fleißige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne hochachtungsvoll
Wilhelm Krahe,
Bant, Nordstraße 2.

Selten günstiger Gelegenheitskauf!
Kaufte wieder einen großen Posten
Manufaktur-Waaren
ganz bedeutend unter Preis, darunter recht gute schwarze und farbige **Kleiderstoffe, Herren- u. Knaben-Anzüge, Joppen und Hosen, Damen-Umhänge und -Kragen,** hochelegante weiß und creme **Tüllgardinen, Tischdecken, Teppiche, Wachstuch,** schwarzes und farbiges **Wollgarn, Bettinletts, Damen- und Herren-Hemden** und vieles Andere. Sämmtliche Artikel werden, um schnell damit zu räumen, wieder zu **enorm billigen Preisen** ausverkauft und versäume Niemand, diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Hinrich Mammen,
Parthiewaaren-Geschäft, Börsenstraße 29.

Zu verkaufen
ein fast neuer blauer Wagen.
Grenzstraße 20, 1. Et. l.

Zu kaufen gesucht
eine gebr. **Schuhmacher-Maschine.** Offerten unter **E 7** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht
per 1. oder 15. Mai ein gut empfohl. **Mädchen** für den ganzen Tag. Off. unter **C. 2** an die Exp. d. Bl.

Gesucht
ein **unmöbl. Zimmer** auf Mai, zur Aufbewahrung von Möbeln.
Zu erfr. Grenzstr. 70.

Gesucht
ein ordentl. **Mädchen** von 14 bis 15 Jahren zur Wartung bei Kindern. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht
ein **Maurerlehrling** für mein Baugeschäft. **J. C. Siemer**, Peterstr. 20.

Gesucht
auf sofort ein **Bautischler.**
Th. Meyer, Heppens, Einigungsstr. 39.

Zu vermiethen
zum 1. Mai eine Wohnung mit Gartenland, belegen an der Bahnstation Heidmühle. **L. Jürgens**, Schortens.

Vierräum. Unterwohnung
mit abgeschl. Korridor, mit oder ohne gr. Kohlenschuppen zum 1. Mai oder später zu vermiethen. Zu erfr. bei
Karl Rodjan, Verl. Börsenstr. 47.

Zu vermiethen
zum 1. Mai eine kleine zweiräumige **Oberwohnung.** Preis 8 Mk.
Wagner, Kohlenhandl., Hafenstr.

Zu vermiethen
zum 1. Juli oder August zwei **dreiräumige Wohnungen,** ferner auf sogleich ein schön **möbl. Zimmer.**
Verl. Peterstraße 34, part. l.

Landesbibliothek Oldenburg

Hermann Wallheimer
Wilhelmshaven.

Gelegenheitskauf!

Ich kaufte in Berlin ca. 300 Jacken-Kleider,

nur moderne Sachen dieser Saison, fabelhaft billig und verkaufe diese Kleider zu

derartig unglaublich billigen Preisen, wie solche hier am Platze noch **niemals auch nur annähernd** geboten sind.

Sämmtliche Kleider sind ganz gefüttert, größtentheils die Jacken auf Seide, von besten Schneidern gearbeitet und aus vorzüglichen Stoffen hergestellt. Ich verkaufe diese Sachen

Serie **I** . . . . . anstatt 20 bis 25 Mk., per Stück **10** Mk.
Serie **II** . . . . . anstatt 28 bis 35 Mk., per Stück **15** Mk.
Serie **III** . . . . . anstatt 40 bis 70 Mk., per Stück **18** bis **30** Mk.

Die Sachen sind in den Schaufenstern ausgestellt und beginnt der Verkauf **Sonnabend den 12. April.**

Gras-, Klee-, Gemüse- und Blumen-

Sämereien,

frühe Pflanzkartoffeln, Chalotten, kl. Lebensbäume, Rosen, Buchsbaum, wilden Wein, Frühlingsblumen empfiehlt

Aug. Claussen, Gärtnerei,

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 40.

S. Schimilowitz

8 Neue Strasse 8.

Neue Eingänge in

Kleiderstoffen!!

— schwarz und farbig. —

Neuaufnahme dieses Artikels, daher keine unmodernen, keine veralteten Sachen,

sondern **die neuesten Genres, die modernsten Farben, die größte Auswahl, die billigsten Preise.**

Man überzeuge sich davon!

Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft

e. G. m. b. H. zu Wilhelmshaven.

Bilanz am 31. Dezember 1901.

Aktiva.	ℳ	Passiva.	ℳ
Grundstückskonto	85 363 92	Geschäftsanthellkonto	72 109,98
Gebäudekonto:		Hypothekenkonto	970 224,24
a) Keler Straße	95 430,52	Reservefondskonto	5 024,21
b) Katharinenfeld	571 052,69	Hilfsreservefonds	6 618,94
c) Kaiser- u. Marienstr.	238 902,91	Unterstützungsfonds	1 651,20
d) Erwerbshäuser	56 560,62	Gewinn- und Verlustkonto	2 883,05
Inventarkonto	438 57		
Bankkonto	10 594,93		
Kassenbestand	167,45		
Summa	1 058 511 62	Summa	1 058 511,62

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1901	457
Eingetreten im Laufe des Jahres 1901	62
Zusammen	519
Am 31. Dezember 1901 sind ausgeschieden in Folge Tod, Kündigung und Ausschließung	56
Mithin Mitgliederbestand am 1. Januar 1902	463
Die Haftsumme sämmtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1901	106 400 Mk.
Dagegen Ende 1900	102 600 Mk.
Die Haftsumme ist mithin gewachsen um	3 800 Mk.

Wilhelmshaven, im April 1902.

Wilhelmshavener Spar- u. Baugesellschaft
e. G. m. b. H.
Der Vorstand.
W. Bauer. G. Beyer. C. Luhmann.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Hiermit den werthen Eltern und Erziehern der schulpflichtigen Kinder der Gemeinde Heppens zur gefl. Kenntniß, daß der Arbeiter-Turnverein Heppens eine

Jugend-Abtheilung

errichten will. Anmeldungen hierzu nimmt schon jetzt Barbier **Gerth**, Einigungsstraße 30, entgegen. Das Turnen beginnt am 4. Mai d. J.

Der Vorstand.

Verband der Bauarbeiter

Zahlstelle Wilhelmshaven.

Sonnabend den 12. April cr.,
Abends 8 Uhr:

Oeffentl. Bauarbeiter-Versammlung

im Lokale des Herrn Saake, Germania-Halle.

Tages-Ordnung:

Die gegenwärtige Situation im Baugewerbe und die Nothwendigkeit der Organisation. Referent Herr **Ahrends** aus Düsseldorf.

Zu dieser Versammlung werden **alle Bauarbeiter** sowie alle anderen Gewerkschaften freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Regulateure

und Freischwinger sowie sonstige Wanduhren kauft man stets am billigsten und findet man in großer Auswahl bei

Chr. Schwardt,
Uhrmacher.

Achten Sie bitte genau auf meine Preise.

Verkaufe nur gegen baar.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Tabak- und Cigarren-Geschäft

von Wallstraße 24a nach

Marktstrasse 30

verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll

Wilhelmine Redelfs.

Theater in Bant

Colosseum.

Sonnabend den 12. April:

3. Gastspiel

des Wilhelmsh. Stadttheaters

Direktion: **Wilh. Peudiner.**

Ein Nachtlager in Granada.

Oper in 3 Akten von Kreutzer.

Hierauf:

Die schöne Galathé.

Operette von Suppé.

Orchester: Kapelle der 2. Matrosen-Div.

Kassenöffnung 7½ Uhr.
Anfang 8½ Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., Vorverkauf 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., Vorverkauf 75 Pf., 2. Platz 75 Pfg., Vorverkauf 60 Pfg., Gallerie 50 Pfg., Vorverkauf 40 Pfg.

Vorverkauf im Restaurant Colosseum und im Cigarren-Geschäft von H. Meyer.

Die Direktion.

Bürgerverein Neuende

Sonntag den 13. April,
Abends 6½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal zu Neuende.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Heilung der Beiträge.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Lokalfrage.
6. Verschiedene kommunale und Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Biochemischer Verein

Bant-Wilhelmshaven.

Am 12. April, Abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei **H. Rath**, Grenzstraße.

Kranken-Unterstützungsverein des Allgem. Betriebs

der Kais. Werft Wilhelmshaven.

Sonnabend den 12. April,
Abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Herrn **Saake**, Bürger-Halle, früher Nordpol, Neudr.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Gabelsberger Stenographen-Verein, Bant.

In nächster Zeit wird ein **Unterrichtskursus** für Anfänger errichtet. Etwaige Theilnehmer wollen ihre Adresse in **Eeckes** Restaurant niederlegen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Denen, die unserem lieben Sohn und Bruder Karl das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Johann Gerken nebst Frau und Kindern.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt"

Nr. 85. Bant, Sonnabend den 12. April 1902. 16. Jahrgang.

Soziales.

Eine schwere Anklage gegen die sozialen Verhältnisse bildet die Thatsache, daß gegenwärtig in Preußen 15 500 Kinder der Zwangserziehung überantwortet sind; das neue Fürsorgegesetz hat ein starkes Anwachsen der Zahl zur Folge gehabt.

Eine rapide Entwicklung hat im verflossenen Jahre die Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine genommen. In den letzten vier Jahren stellte sich der Umsatz der Gesellschaft folgendermaßen: 1898: 5 579 035 Mk., 1899: 6 296 072 Mk., 1900: 7 956 385 Mk. und 1901: 15 187 781 Mk. Der Umsatz hat sich also im letzten Jahre gegen das vorhergehende fast verdoppelt. — Die Mittelstandsretter werden einsehen, daß gegen ein solches Wachsthum mit Mittelchen wie der Umsatzsteuer u. s. w. nicht aufzukommen ist.

Sklavenhandel. Die Landwirthschaftskammer in Breslau veröffentlicht in allerlei Blättern folgende Anzeige:

Galizische Arbeiter,
Männer, Weiber, Burschen,
besorgt in jeder Anzahl vom 1. Februar 1902
ab für Feld-, Ziegelei- und Forstarbeit.
Beschaffungskosten frei Grenze 10 Mk., ermäßigte Lohnsätze (je nach Jahreszeit: Männer 0,80 bis 1,10 Mk., Burschen und Mädchen 0,65—0,90 Mk., Deputat täglich 0,35 bis 0,40 Mk.), 6 Wochen Garantie gegen Kontraktbruch.
Arbeitsnachweis der Landwirthschaftskammer.
Breslau II, Gartenstraße 97.

„Ermäßigte Lohnsätze!" Das ist schön. Ein Mann mit Baarlohn und Deputat kostet also unter Umständen für den Arbeitstag 1,15 Mk., eine Frau 1 Mk. Dazu kommt, daß der ganze Lohn von vollen sechs Wochen als Garantie gegen Kontraktbruch einbehalten wird! — Was fehlt da eigentlich noch, als der Name zur vollen Sklaverei?

Gerichtliches.

Brennesseln in der Milch. Bei Landbewohnern sowie bei Milchhändlern ist seit Alters her der Glaube verbreitet, daß die zum Versandt gelangende Milch bei Gewitterneigung länger vor dem Umschlagen bewahrt wird, wenn man dem Inhalte eines jeden Fasses einige Brennnesselblätter zufügt. Dieses hatte auch der Molkereibesitzer G. aus Schönermark gethan, wenn er seine Milch an seinen Hauptabnehmer, den Großmilchhändler M. in Berlin, absandte. Bei einer Milchkontrolle wurden Blätter der Brennessel gefunden und Sch. wurde wegen Nahrungsmittelfälschung unter Anklage gestellt. Gerichtschemiker Dr. Jückenack meinte, das Brennesselkraut übe dadurch eine beißende Wirkung aus, weil es Ameisensäure enthalte, die durch staubfeine Härchen übertragen werde. Diese Härchen gingen auch, wie mikroskopisch nachgewiesen sei, beim Durchseien durch die Leinewand. Er müsse eine so verunreinigte Milch als verdorben bezeichnen. Gerichtsphysiker Dr. Puppe schloß sich diesem Gutachten an. Er müsse eine solche Milch auch als gesundheitsschädlich bezeichnen, denn die erwähnten Härchen könnten in den leicht reizbaren Gedärmen von kleinen Kindern Entzündungszustände hervorrufen. Der Gerichtshof hielt für erwiesen, daß objektiv eine gesundheitsschädliche Nahrungsmittelfälschung vorliege, aber den Angeklagten könne nicht einmal eine Fahrlässigkeit zur Last gelegt werden, wie der Staatsanwalt angenommen hatte, da sie nur im guten Glauben einen allgemein verbreiteten Gebrauch befolgt hätten. Sie müßten freigesprochen werden.

Eine wichtige Entscheidung für Handlungsgehilfen fällte kürzlich das Dresdener Oberlandesgericht. Ein Prinzipal hatte einen Handlungsgehilfen rechtzeitig zum Quartalsende gekündigt, hatte aber gleichzeitig auf seine Dienste verzichtet und nur vereinbart, der Gehilfe solle täglich bis zum Quartalsende sich beim Prinzipal melden. Dies that der Gehilfe nicht, wurde daher sofort entlassen. Das Oberlandesgericht entschied, daß der Gehilfe zu diesen täglichen Meldungen, welche lediglich eine unwürdige Kontrolle bezweckten, nicht verpflichtet gewesen sei.

Gewerkschaftliches.

Die Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen nahmen am 7. April zur Maifeier Stellung. Nach einem Referat des Herrn Brunsla und nach einer längeren Debatte, an der sich die Herren Schöning und Rasse von den Metallindustriellen betheiligten, wurde bei ziemlich starker Stimmenenthaltung gegen vier Stimmen beschlossen, alle Arbeiter, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern, bis zum 5. Mai auszusperren, und die Unternehmer zu verpflichten, solche Arbeiter in anderen Betrieben vor dem 12. Mai nicht einzustellen. Nach der Aeußerung des Herrn Schöning habe man schärfere Maßnahmen unterlassen, um die Arbeiter in der gegenwärtigen wirthschaftlich ungünstigen Zeit nicht gar zu hart zu treffen. Wie gnädig!

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die elektrisch betriebene Setzmaschine. In der letzten Nummer des „Prometheus" (Herausgeber Prof. Dr. O. N. Witt) wird berichtet: „Die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert und Co. in Nürnberg baut nach den Patenten des Spaniers Mécay Rosár eine Setzmaschine Elektrotypograph, deren Thätigkeit in zwei getrennten Maschinen sich abwickelt. Der eine Theil, die Schreibmaschine, stellt gelochte Papierstreifen für den zweiten Theil, die Gießmaschine, her. Es wird in der Schreibmaschine durch Druck auf Buchstabentaster, ganz wie bei den sonstigen Schreibmaschinen, einerseits die übliche Druckschrift hervorgebracht, andererseits ein sich gleichzeitig bewegender Papierstreifen durch Stanzen mit viereckigen Löchern versehen. Jedem Buchstaben entspricht in diesem Streifen eine Lochstellung; Anzahl und Lage der Löcher einer Querreihen kennzeichnen den Buchstaben. Die Druckschrift der Schreibmaschine bildet die Probe auf die Richtigkeit des Satzes und vertritt die Stelle des Korrekturabzuges. Der gestanzte Papierstreifen wird in die Gießmaschine eingelegt; er bewegt sich hier zwischen metallenen Fühlhebeln und einer gleichen Unterlage. Fällt ein Fühlhebel durch ein Loch auf die Unterlage, so wird dadurch ein Strom geschlossen; schleift der Hebel auf dem Papier, so bleibt der Strom unterbrochen. Jedem Buchstaben wird auf diesem Wege ein Strom oder eine bestimmte Verbindung mehrerer Ströme zugewiesen. Die Ströme erregen Elektromagnete, die durch ihre Anker Theile der Maschine in Bewegung setzen. So wird durch jede besondere Lochstellung eine besondere Bewegung ausgelöst, welche die der Lochstellung zugehörige Buchstabenmatrize zur Gußstelle bringt. Dort wird geschmolzenes Letternmetall einer zusammengestellten Zeile solcher Matrizen entgegengedrückt, es erstarrt in den Metallformen, eine gegossene Buchstabenzeile ist für den Druck fertig. Nach diesem Druck wird sie wieder eingeschmolzen und jeder neue Druck erfolgt mit neuen scharfen Lettern. Stereotypsatz ist für spätere Neuauflagen unnöthig. Aufbewahrung der Lochstreifen genügt, um in der Gießmaschine den Satz wieder herstellen zu können. Jede der zwei Maschinen braucht nur 1 Quadratmeter Grundfläche zur Aufstellung, auch können beide in getrennten Räumen arbeiten. Da die Schreibmaschine in der Minute 180 Buchstaben zu stanzen vermag, die Gießmaschine je nach Letterngröße 80 bis 90 Buchstaben in der Minute druckfertig stellt, so ist nur eine Schreibmaschine für je zwei Gießmaschinen nöthig."

Zur Entdeckung von Erzlagern in der Erde mittels Elektrizität hat nach einem Bericht des „English Mechanic" ein Physiker in Chicago, dessen Name freilich nicht genannt wird, ein Verfahren erfunden, von dem sich wirkliche Erfolge erwarten lassen. Es besteht in einer neuen Anwendung der bekannten Wheatstoneschen Brücke, jenes Apparates, der zur Messung elektrischer Widerstände dient. Die Enden der mit der Brücke verbundenen Leitungsdrähte werden in einer bestimmten Entfernung von einander in die Erde versenkt, und der Apparat zeigt dann den Widerstand an, den der elektrische Strom auf dem Wege zwischen den beiden Leitungsenden in der Erde zu überwinden hat. Wenn metallhaltige Erze oder Mineralien in dem betreffenden Theil des Erdbodens enthalten sind, so wird der Widerstand in der Erde geringer sein als ohne deren Vorhandensein, weil sich nach einer bekannten Thatsache der elektrische Strom den Weg des geringsten Widerstandes aussucht. Der Physiker erwartet, daß durch einen Vergleich der an verschiedenen Plätzen desselben Gebiets vorgenommenen Messungen die Gegenwart und die Lage eines Erzlagers wird bestimmt werden können, und auch dessen Tiefe unter der Erdoberfläche will er durch Benutzung desselben Apparates ermitteln können.

Vermischtes.

„Gedanken eines Arztes über Gesundheitspflege in der Schule und durch die Schule," so ist der Titel einer sehr lesenswerthen Artikelreihe von Herrn Dr. med. Bohlen aus Dedesdorf, welche im „Oldenburger Schulblatt" zum Abdruck gekommen ist. Der Verfasser schreibt in der neuesten Nummer über Schulferien: „So gut wie den Kindern ist auch dem Lehrer eine länger dauernde Ausspannung zu gönnen, und diese ist ja in den Ferien in Deutschland vorgesehen. Nur die Lage und Dauer dürfte sich ändern und verbessern lassen. Verschiedene Dauer für höhere und niedere Schulen ist gesundheitlich ein Unfug. Die Kinder in höheren Schulen können in Folge ihrer durchweg besseren sozialen Stellung viel mehr für ihre Gesundheit thun als die in niederen; diesen ist also Erholungszeit von mindestens derselben Länge zu gewähren. Das Loos eines Volksschullehrers mit 60 bis 100 Kindern in der Klasse, wie es ja vorkommen soll, ist meines Erachtens auch nicht beneidenswerth und dürfte eine ordentliche Ferienzeit rechtfertigen. Man streiche die kleinen Ferien von 8 bis 10 Tagen Länge und lege sie auf Anfang und Mitte des Jahres, das Sommerhalbjahr ist dann nicht immer unterbrochen und das Winterhalbjahr nicht so sehr belastet, und außerdem vermeidet man die heißeste und kälteste Zeit."

Einen Panzerwagen zu Kriegszwecken hat der Motorwagen-Erbauer R. Simms und die Firma Vickers, Sons u. Maxim in Sydenham bei London konstruirt. Derselbe trägt einen Panzer von 6 Millimeter dickem Vicker'schen Stahl, der Gewehrkugeln nicht durchläßt. Er ist außen 28 Fuß lang, 10 Fuß hoch und 8 Fuß breit, und ist mit einem elektrischen Scheinwerfer, zwei Pompoms und zwei Maximgeschützen ausgerüstet. 10 000 Geschosse und 20 Artilleristen haben im Innern des Wagens Platz. Zur Bedienung der Geschütze genügen aber schon drei bis vier Mann, und ein Mann kann den Wagen leiten und lenken. Ein vierzylindriger Daimler-Motor von 16 Pferdekräften treibt das Gefährt und dieses kann für 200 englische Meilen Brennstoff in Gestalt von Petroleum bei sich führen. Der Wagen kann auf Chausseen und auf Schienen fahren und ist in erster Linie für Zwecke der Küstenvertheidigung erfunden. Er kann aber auch Kanonen und überhaupt Wagenlasten ziehen und im Innern des Landes für offensive und defensive Taktik verwendet werden. — Ohne Zweifel werden zur gegebenen Zeit die Regierungen auch für dieses neue Mordinstrument Geld zur Verfügung haben.

So jung und so verroht. Aus Dresden wird gemeldet: In der Vorstadt Pieschen und auf Mickener Flur sind innerhalb der letzten zwei Jahre wiederholt Kinder, die am Elbufer gespielt haben, in den Strom gefallen und ertrunken. Bei den bisher zur Anzeige gelangten Fällen nahm man an, daß ein unglücklicher Zufall die Ursache gewesen sei. Die von der Pieschener Polizei angestellten Untersuchungen haben jetzt jedoch auf eine andere Spur geführt. Danach ist der neunjährige Sohn eines in Pieschen wohnhaften Straßenkehrers als derjenige ermittelt worden, der vor drei Tagen den Knaben Pietsch in böswilliger Absicht in die Elbe gestoßen hat, weil er angeblich von ihm beschimpft worden ist. Weiterhin wurde festgestellt, daß der jugendliche Uebelthäter noch einen anderen Knaben und ein 8jähriges Mädchen, die beide ertranken, in die Elbe gestoßen hat. Endlich ist noch in vier weiteren Fällen, wo Kinder ertranken, festgestellt worden, daß derselbe Knabe zugegen gewesen ist, so daß er höchst wahrscheinlich auch dort seine Hände im Spiele gehabt haben dürfte. — Ohne Zweifel kann man die That des jugendlichen Mörders auf das Konto der traurigen sozialen Verhältnisse, unter welchem der Junge aufwachsen mußte, setzen.

Ueber die Pekinger astronomischen Instrumente, die sich jetzt bekanntlich in Potsdam befinden, äußerte sich Kontreadmiral a. D. Strauch in der Anthropologischen Gesellschaft. Nach seiner Ansicht haben diese Instrumente weder einen wissenschaftlichen, noch einen geschichtlichen Werth. Es sind Nachbildungen von Instrumenten Tycho De Brahes, die aber durch die äußerst kunstvolle Bronzetechnik ihrer Gestelle Aufmerksamkeit beanspruchen.

Ueber die Löwenplage in Deutsch Ostafrika werden fortgesetzt arge Klagen laut. Aus Bagamoya wird geschrieben: Ein halbwüchsiger Knabe wurde vor den Augen seines Vaters und

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

(128. Fortsetzung.) — Nachdruck verboten.

Eine dreifache Applaussalve dankte für die Worte des Präsidenten. Man schrie Bravo und die Papiermesser arbeiteten wieder, diesmal aber, um die Stimmung zum Ausdruck zu bringen. Der Redner der Linken wollte antworten, doch seine Freunde hinderten in daran. Der Tumult legte sich allmählich und verlor sich in dem Geräusch der Privatgespräche.

„Das Wort hat Se. Exzellenz Herr Rougon", sagte nunmehr Herr v. Marsy ruhigeren Tones.

Ein fröhlicher Schauer durchflog die Versammlung, ein Ah befriedigter Neugierde, welche einer andächtigen Aufmerksamkeit Platz machte. Rougon war mit seinen runden Schultern schwerfällig auf die Tribüne gestiegen. Anfänglich warf er keinen Blick in den Saal. Er legte einen Pack Notizblätter vor sich hin, schob das Glas Zuckerwasser bei Seite und faßte überall mit den Händen hin, gleichsam wie um Besitz von den engen Nußbaumkasten zu ergreifen. Endlich hob er, hinten angelehnt an das Bureau, den Kopf. Er war nicht gealtert. Seine viereckige Stirn, seine große, wohlgeformte Nase, seine breiten Backen ohne Falten hatten eine rosig angehauchte Blässe, den frischen Teint eines kleinstädtischen Notars behalten. Nur seine ergrauenden, sonst dichten Haaren lichteten sich an den Schläfen und ließen seine großen Ohren frei. Mit halbgeschlossenen Augen warf er einen Blick auf den Saal und wartete noch immer. Einen Augenblick schien er mit den Augen umherzusehen, begegnete dem aufmerksam vorgebeugten Gesicht Clorindes und fing dann mit schwerfälliger und mehliger Stimme an:

„Auch wir sind Revolutinäre, wenn man darunter Männer des Fortschritts versteht, die entschlossen sind, dem Lande alle vernünftigen Freiheiten, eine nach der anderen, zu gewähren . . ."

„Sehr gut! Sehr gut!"

„Meine Herren! Welche Regierung hat jemals mehr als das Kaiserreich die liberalen Formen verwirklicht, deren verlockendes Programm Sie soeben haben entwerfen hören? Ich werde die Ausführungen des geehrten Herrn Vorredners nicht bekämpfen. Es wird mir genügen, wenn ich den Beweis führe, daß das Genie und das große Herz des Kaisers den Forderungen der erbittertster Gegner seiner Herrschaft zuvorgekommen ist. Ja, meine Herren, der Kaiser hat aus eigenem Entschlusse der Nation jene Macht zurückgeben, womit sie ihn am Tage der allgemeinen Gefahr bekleidet hatte. Welch herrliches Schauspiel, so selten in der Weltgeschichte! Gewiß, wir begreifen wohl den Aerger gewisser Umsturzmänner. Es bleibt aber nur übrig, die Absichten der wiedergegebenen Freiheit anzugreifen und über das Maß derselben zu diskutiren . . . Sie haben die große That vom 24. November begriffen. Sie haben in den ersten Absatz der Adresse dem Kaiser Ihre tiefe Dankbarkeit für seine Großmuth und sein Vertrauen zur Weisheit des Corps legislatif ausdrücken wollen. Die Annahme des Ihnen unterbreiteten Amendements wäre eine grundlose Beleidigung, ja sogar eine schlechte Handlung. Befragen Sie Ihr Gewissen, meine Herren, und fragen Sie sich selbst, ob sie sich nicht frei fühlen. Die Freiheit ist eine ganze, eine vollständige, ich erbiete mich, Ihnen dafür Bürge zu sein . . ."

Lang anhaltendes Händeklatschen unterbrach ihn. Er hatte sich langsam dem Borde der Tribüne genähert. Jetzt beugte er den Körper ein wenig vor, streckte den Arm gerade aus und erhöhte seine Stimme, die sich nun mit außerordentlicher Kraft vernehmbar machte. Herr von Marsy, in den Fond seines Sessels gelehnt, hörte ihm zu mit der Miene eines Dilettanten, der von dem Meisterhaften einer Bravourleistung entzückt ist. Inmitten des Beifallsturmes sah man im Saal einige Abgeordnete die die Köpfe zusammensteckten, flüstern, erstaunt und mit zusammengekniffenen Lippen. Clorinde hatte in ernstem Sinnen ihre Arme auf den rothen Sammt der Brüstung niedersinken lassen.

Rougon fuhr nun fort:

„Heute hat nun endlich die von uns allen mit Ungeduld erwartete Stunde geschlagen. Es ist keine Gefahr mehr vorhanden, aus dem wohlhabenden Frankreich ein freies Frankreich zu machen. Die anarchistischen Leidenschaften sind todt. Die Energie des Herrschers und der feierliche Wille des Landes haben die abscheulichen Epochen öffentlicher Verderbniß für immer in das Nichts zurückgestoßen. Die Freiheit ist an dem Tage möglich geworden, wo jene Partei überwunden wurde, die in hartnäckiger Weise die Grundlagen der Regierung verneinte. Und darum glaubte der Kaiser seine mächtige Hand zurückziehen zu sollen; er wies die äußere Prärogative der Macht als unnütze Last zurück und glaubte nunmehr über seine unbestreitbare Herrschaft diskutieren lassen zu können. Und er ist nicht vor dem Gedanken zurückgeschreckt, auch die Zukunft zu verpflichten; er wird in seiner Befreiungsaufgabe bis ans Ende gehen und die Freiheiten eine nach der anderen gewähren zu den Zeitpunkten, die er in seiner Weisheit bestimmen wird. Von nun an werden wir die Mission haben, dieses Programm eines unablässliche Fortschrittes in dieser Versammlung zu vertheidigen."

Einer der fünf Abgeordneten von der Linken erhob sich entrüstet und sagte:

„Sie waren der Minister, der die Unterdrückung bis aufs Messer befürwortete!"

Ein anderer fügte mit Leidenschaft hinzu:

„Die Lieferanten für Cayenne und Lambessa haben nicht das Recht im Namen der Freiheit zu sprechen!"

Ein unwilliges Brummen machte sich vernehmbar. Viele Abgeordnete verstanden nichts, neigten sich zu ihren Nachbarn und befragten dieselben. Herr von Marsy that, als hätte er nichts gehört; er begnügte sich, die Zwischenrufer mit dem Ordnungsrufe zu bedrohen.

„Man hat mir soeben vorgeworfen . . ." begann Rougon wieder.

Doch von der Rechten erhoben sich laute Stimmen, die ihn hinderten fortzufahren.

„Nein, nein, antworten Sie nicht!"

„Die Beschimpfungen reichen nicht an Sie heran!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

zweier anderer Leute am hellen Morgen auf dem Wege von Magore nach Bagamoyo von einem Löwen geschlagen und bis auf einen Finger aufgefressen. Die drei Männer und der Knabe hatten plötzlich neben sich das Knurren von Löwen gehört, worauf die erwachsenen noch auf nahe stehende Bäume flüchten konnten. Der Junge aber konnte seine Last nicht schnell genug abwerfen und wurde von einem der drei hervorbrechenden Löwen geschlagen. Bei Kitopeni wurde Abends gegen 7 Uhr eine Frau beim Wasserholen in nächster Nähe der Hütten vor den Augen des Jumben und mehrerer Dorfbewohner von einem großen Löwen fortgeschleppt. Auch von anderen Stellen des Bezirks laufen Nachrichten ein, daß Löwen gesehen wurden.

Eine lustige Nachtwächtergeschichte erzählen Breslauer Blätter aus einem kleinen Städtchen im Posenschen. Der dortige Nachtwächter hat zum Zeichen seiner Wachsamkeit auf einer Pfeife jede Stunde ein Signal zu geben. In der letzten Zeit unterließ er dies aber und wurde deshalb vor den Bürgermeister geladen, der ihm die Unterlassungssünde vorhielt. Der Nachtwächter war für einen Augenblick verlegen. Dann aber begann er, mit leiser Stimme zu erzählen, daß ihm am vorgestrigen Tage zu seinem größten Bedauern sein letzter Zahn ausgefallen und ihm also unmöglich sei, seiner geliebten Pfeife auch nur den geringsten Ton zu entlocken. Da war denn auch der Herr Bürgermeister rathlos, und in der nächsten Sitzung trug er den Fall vor. Peinliche Stille herrschte zuerst. Endlich erhob sich einer, der überhaupt schon längst im Verdachte stand, zuweilen nach Breslau zu fahren, und sagte, er hätte gehört, daß man Menschen, die keine echten Zähne mehr hätten, unechte einsetzen könnten. Und das könnte ein Mann in Breslau. Freilich, er wüßte es nicht, er hätte es eben gehört. Und nach langer Berathung wurde beschlossen, jenen Mann in Breslau ausfindig zu machen, um den Nachtwächter zu ihm hinzuschicken. Und so geschah es. Mit einem blitzenden Gebiß kam eines schönen Tages der Nachtwächter aus Breslau zurück. Und mit freudigem Stolz blieb der Herr Bürgermeister in der Nacht darauf wieder wach, um das lang entbehrte Pfeifen zu hören. Bis 10 Uhr — und niemand pfiff. Am nächsten Morgen stand der Nachtwächter wiederum vor dem hochrothen Bürgermeister. Jetzt hätte er doch ein Gebiß. Und jetzt könnte er doch pfeifen! Der Nachtwächter gab alles zu, und ganz demüthig sagte er nur: „Ja, aber der Herr Doktor hat gesagt: Nachts soll ich's ins Wasser legen . . ."

Die Katastrophe in Glasgow. Die Zahl der Opfer des Glasgower Unglücks wird jetzt auf 23 Todte und 325 Verletzte angegeben. Von diesen befinden sich 176 in Hospitälern, während 149 in ihren Wohnungen gepflegt werden. Viele Patienten in den Hospitälern sind in einem solchen Zustande, daß ihr Leben kaum erhalten werden kann, manche sind noch bewußtlos und man hat ihre Namen nicht feststellen können.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt **Oldenburg** vom 30. März bis 5. April.

Geboren: ein Sohn dem Prokuristen Schwitters, Hotelbesitzer Barfuß, Arbeiter Büsing, Lehrer Herzog; eine Tochter dem Maurer Peest, Arbeiter Meesenbrink, Stellmacher Hasche, Arbeiter Meyer, Dienstmagd N. N., Dienstmagd N. N.

Verheirathet: Schlachtermeister Karl Bath und Mathilde Brandt, Buchhalter Engelbard Houtrouw und Henni Nolte, Fabrikbesitzer Lothar Könnecke und Henriette Freese, Eisenbahnstationsdiätar Robert Hall und Wilhelmine Frerichs, Bankprokurist Karl Wiese und Johanne Gramberg, Bäcker Friedrich Garrels und Margarethe Rabe, Schneider Heinrich Schwarz und Sophie Upper, Maurer Friedrich Krause und Helene Rosenbohm.

Gestorben: Arbeiter Joseph Wiesenfeld, 87 J., Wittwe Wilhelmine Louise Meßner geb. Schimmer, 66 J., Wittwe Margarethe Catharine Feldhus geb. Müller, 70 J., Ehefrau Catharine Behrens geb. Nicolai, 54 J., Willy Walther von Zintelt, 4 J., Bäckermeister Diedrich Friedrich Gerhard Martens, 28 J., Tischlermeister August Hermann Christian Meiners, 60 J., Zimmermann August Hermann Böse, 33 J., Landmann Gerhard Bruns, 66 J., Arbeiter Wilhelm Engel, 44 J., Schneider Hinrich Wilhelm Diedrich Kösel, 36 J. alt.

Sommer-Fahrplan

des städtischen Dampfers „Eckwarden" zwischen Wilhelmshaven und Eckwarderhörne.

Vom 1. April bis 30. September 1902.

Von Wilhelmshaven 7,00 10,10 V., 2,00 3,25 7,20*) N.
„ Eckwarderhörne 7,40 10,50 „ 2,45 4,20 8,10*) „
*) Nur vom 1. Mai bis 15. September.

Außerdem Sonntag Nachmittags von Mai bis September: Von Wilhelmshaven 5,20, von Eckwarderhörne 6,20.

Fahrpreis: Für die einfache Fahrt: 1. Kajüte 80 Pfg., 2. Kajüte 60 Pfg., für Hin- und Rückfahrt 1. Kajüte 1,20 Mk., 2. Kajüte 1 Mk. Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte des Fahrpreises. — Für die Hinfahrt und sofortige Rückfahrt mit dem nächsten Schiff werden Fahrkarten zu 50 Pfg. für Erwachsene und 30 Pfg. für Kinder ausgegeben. — Reisegepäck befördert die Mannschaft des Dampfers zur Eisenbahn gegen besondere Vergütung.

Omnibus-Verbindung

zwischen Tossens-Eckwarderhörne-Stollhamm-Nordenham

vom 1. April bis 30. September 1902.

	V.	N.		V.	N.
Aus Tossens	6,15	1,40	Aus Nordenham	11,40	4,55
In Eckwarderh.	7,30	2,30	Aus Stollhamm	12,50	6,35
Aus Eckwarderh.	7,40	4,05	Aus Iffens	1,25	7,10
Aus Eckwarden	8,25	4,25	Aus Pumpe	1,45	7,30
Aus Pumpe	8,40	4,50	Aus Eckwarden	2,00	7,45
Aus Iffens	9,00	5,10	In Eckwarderh.	2,25	8,00
In Stollhamm	9,25	5,25	Aus Eckwarderh.	2,45	8,10
In Nordenham	11,15	7,05	In Tossens	3,40	9,00

Verbindung zwischen **Nordenham** und **Geestemünde** durch die Dampffähre „Union" nach besonderem Fahrplan.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme der Pflasterung und Kanalisation werden vom 12. d. Mts. ab die Mühlenstraße und die Gökerstraße, letztere vom Garnison-Friedhofe an in der Richtung nach Norden, sowie der breite Weg bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.

Heppens, den 9. April 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Grüne Erbsen Pfd. 15 Pf.
Riesen-Wachtelbohnen Pfund 15 Pf.
Neue Linsen Pfd. 20 Pf.
Prima Magdeb. Sauerkohl
3 Pfd. 20 Pf. empfiehlt
Ernst Jos. Herbermann
Tonndeich.

Gute ammerländische
Kochmettwurst
Pfund 60 Pfg. 6 Pfund für 3 Mk.
empfiehlt
H. Begemann,
Waarenhaus für Kolonialwaaren und Landesprodukte,
Roonstrasse.

J. Herbermann
Neubremen.

Garantirt reiner Haidhonig Pfd. 55 Pf.
Syrup, hellklar, Pfd. 20 Pf.
Gedörrter Grünkohl Pfd. 90 Pf.
Gedörrter Weißkohl Pfd. 90 Pf.
Suppengrün Pfd. 90 Pf.
Bestes Weizenmehl 000 Pfd. 13 Pf.
Goldstaubmehl Pfd. 15 Pf.
Kartoffelmehl Pfd. 13 Pf., 5 Pfd. 60 Pf.
Knorrs Hafermehl Packet 23 Pf., zwei Packete 45 Pf.
Bestes Schmalz Pfd. 60 Pf.
Flomen-Schmalz Pfd. 80 Pf.
Ia. Rindertalg Pfd. 45 Pf.
Schweinepökelfleisch Pfd. 35 Pf.
Durchwachs. Speck Pfd. 85 Pf., bei ganzen Seiten ca. 10 Pfd., Pfd. 80 Pf.
Grüne Erbsen, weichkochend Pfd. 15 Pf.
Graue Goiderbsen Pfd. 15 Pf.
Weiße Erbsen Pfd. 15 Pf.
Geschälte Victoria-Erbsen Pfd. 18 Pf.
Hafergrütze Pfd. 15 Pf.
Haferflocken Pfd. 20 Pf.
Fein. Rieselzucker Pfd. 32 Pf.
Hutzucker Pfd. 34 Pf.
Würfelzucker Pfd. 34 Pf.
Kandiszucker Pfd. 45 Pf.
Pfeiffer u. Dillers Kaffeeessenz Dos. 25 Pf.
Ia. Emdener Vollheringe St. 5 Pf.
sowie sämmtliche nicht angeführten Kolonialwaaren empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

Eine saubere Frau
sucht Beschäftigung im Waschen, Reinmachen etc., event. auch als Wartefrau.
Frau **Münke**, Bant, Banter Weg 1.

Zu verkaufen
mehrere Kaninchen (Franz. Widder) wegen Aufgabe der Zucht.
Georg Buddenberg, Theilenstr. 18.

Konzerthaus Edelweiss
Bant, Verlängerte Börsenstraße.

Täglich Konzert
der bestrenommirten und beliebten
Tyroler Konzertsänger-Gesellschaft D'Oberlandler
Direktion: **M. Kumpfmüller.**
Auftreten in prachtvollen Nationalkostümen. — Täglich wechselndes Programm. —
Zu recht zahlr. Besuch ladet höfl. ein **W. Harms.**

Sämmtliche Farbwaaren
kaufen Sie gut und preiswerth bei
Rich. Lehmann, Bismarckstrasse 15
und in der Drogerie zum Rothen Kreuz in Bant.

Betten! Betten!
in Gegenwart der werthen Käufer gefüllt, liefere in guter Ausführung sehr preiswerth.
Einen grossen Posten **Betttücher** aus gutem Leinen, 2½ Meter lang, gesäumt, pr. St. 1,90 u. 2,10 Mk.
Gardinen, weiss u. creme, in schönen neuen Mustern, grosse Auswahl, billige Preise.
J. H. Frerichs, Neubremen,
Ecke Börsen- u. Mittelstrasse.

Das Möbelmagazin v. H. Krebs
Neubremen, Ecke Mittel- und Theilenstraße
liefert unter reeller und billigster Preisstellung
die besten u. dauerhaftesten Möbel.

Geistiges Proletariat
Frauenfrage und Sozialismus.
Ein Vortrag von **Clara Zetkin.**
Diese lehrreiche Broschüre ist zum Preise von **25** Pf. zu beziehen durch
G. Buddenbergs Buchhandlung u. Buchbinderei,
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Pflaumenmus Pfd. 22 Pf.
Apfelgelee . Pfd. 35 Pf.
empfiehlt
Ernst Jos. Herbermann
Tonndeich.

Möbel!
Anerkannt gute u. billige
Bezugsquelle für **Möbel** in einfacher und besserer Ausführung ist das Möbelmagazin von
W. Gathemann
Viktoriastraße 79.

Gummi-Artikel,
Verbands-Stoffe
und
sämmtliche Artikel zur Krankenpflege
empfiehlt
Rich. Lehmann,
Bismarckstr. 15
und Drogerie zum Rothen Kreuz in Bant.

Cigarren
in jeder Preislage empfiehlt
Georg Buddenberg
Buchhandlung und Buchbinderei
Theilenstraße 18, Ecke Mitscherlichstr.

Gutes Logis für 2 bis 3 jg. Leute.
Wilhelmsh., Auguststr. 8 (Hinterhaus).

Gesucht auf sofort ein kräftiger
Lehrling.
H. Dieckmann,
Huf- und Wagenschmiede
Oldenburg i. Gr.

Gegenwärtige
Coke-Preise:

1 Hektoliter grobe Coke .	0,90 Mk
1 Zentner grobe Coke . .	1,00 Mk
Fuhrlohn pro Hektoliter .	0,10 Mk
Zerkleinern pro Hektoliter .	0,10 Mk

Verwaltung der Gaswerke.
Wilhelmshaven und Bant.

Zu verkaufen
schönes hiesiges **Bettstroh.**
Beste Qualität.
H. Kuper, Bant, Kirchstr. 3.

Bürger-Verein Neubremen.
Sonnabend den 12. April,
Abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Lokale des Herrn **Haake,** „Bürger-Halle", früher „Nordpol".
— Tages-Ordnung: —
1. Hebung der Beiträge
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Abrechnung vom 1. Quartal.
4. Kommunale Angelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Da die Tagesordnung besonders wichtig ist, wird um zahlreichen Besuch gebeten. **Der Vorstand.**

Gemeins. Ortskrankenkasse
der vereinigten Gewerke
von **Wilhelmshaven, Bant, Heppens,** Neuende.
Dienstag den 15. April d. J.,
Abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
in **Meyers** Restaurant, Wilh., Mühlenstraße.
— Tagesordnung: —
1. Bericht des Vorstandes.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Verschiedenes.

Die Vertreter zur Generalversammlung werden hierzu freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse
der Schuhmacher
von **Wilhelmshaven, Bant, Neuende und Heppens.**
Den Mitgliedern hiermit zur Kenntniß, daß in
Kassen-Angelegenheiten
der Kassirer täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags und Abends von 6 bis 7 Uhr zu sprechen ist. **Der Vorstand.**

Kaffee-Haus
vor Upjever.
Sonntag den 13. April:
Grosser Ball
wozu freundlichst einladet
Frau Grönewold,
Rahrdum.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaisers
Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pf.
Niederlagen bei **Richard Lehmann,** Filiale in Bant, **J. J. Daniels** in Bant.

Verantwortlicher Redakteur: K. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg